

Kongress immohealthcare: echte Höhepunkte im Programm

«Mehr Spielraum nutzen für die Prozessoptimierung»

Am 29./30. April findet im Zentrum Paul Klee der nächste Kongress immohealthcare statt. Er verspricht besonders vielseitig und spannend zu werden. Gastkanton ist Bern mit seiner grossen Fusion Insel-Spitalzentrum und etlichen Neu- und Umbauten von Regionalspitälern. Strategie, Konzeption und sachgerechte Planung für einen erfolgreichen nachhaltigen Betrieb der Spitalbauten stehen im Fokus. – Wie sieht der Experte die aktuelle Situation in der ganzen Schweiz und wie beurteilt er die Zukunft? Wir stellen Roger Krieg, CEO RESO Partners, Glattbrugg, ein paar Fragen dazu.



Roger Krieg,
CEO RESO Partners, Glattbrugg

In der Schweiz werden viele Spitäler um- und neu gebaut. Müssen wir eine Überkapazität befürchten?

Solange noch die Versorgungsplanung auf kantonaler Ebene stattfindet, ist die Überkapazität schon lange Fact. Die Schweiz leistet sich eine sehr feudales Gesundheitsversorgungssystem. Mit einer Reduktion der Anzahl Spitäler auf ein Niveau wie Holland oder anderer europäischer Staaten benötigen wir nur rund 50 bis 60 Betriebe. Zur Zeit findet jedoch meist eine Restrukturierung der Immobilien statt, d.h. es werden bestehende Flächen durch neue moderne Spitäler ersetzt. Dies ermöglicht effizientere und dem heutigen technischen Stand

entsprechend adäquate Arbeitsabläufe. Die Kosten pro Fall werden günstiger, andererseits sind für die nächsten 30 bis 50 Jahre die Immobilien gebaut und eine Konsolidierung wäre nur schwer finanzierbar.

Stehen alle Projekte auf der soliden Basis eines gründlichen Masterplans mit Finanzplanung und Prozessoptimierung?

Die Auftraggeber sind sicher sorgfältig in der Vorbereitung ihrer Projekte. Dennoch werden einige Projekte auf alten Standards und Strukturen konzipiert (man hat es immer schon so gemacht). Der Anbietermarkt ist hier definitiv weiter entwickelt und bringt wesentliche Vorteile für die Prozessoptimierung, sofern der Auftraggeber genügend Spielraum in der Ausschreibung offen lässt. Die Finanzierung muss durch einen belastbaren business case nachgewiesen werden. Dies ist jedoch nicht bei allen Projekten vorhanden. Einige «öffentliche» Spitäler werden noch durch den Kanton finanziert und erfahren deswegen nicht die gleich rigorosen Rahmenbedingungen wie mittlerweile privat finanzierte Projekte.

Welche Aspekte sind Ihrer Meinung nach in einem solchen Planungsumfeld besonders zu beachten?

Der Realisierer sollte vermehrt als Partner einbezogen und nicht als Ersteller agieren. Im Vorfeld sollte der Betrieb sich klar Ziele bzgl. strategischer Ausrichtung des Versorgungsspektrum machen. Bisherige Grenzen sind zu hinterfragen, indem Systempartner im Bereich Patientenversorgung (Spitalhotel etc.) oder auch medizinische Lieferanten stärker in die Entscheidungsebene hingeführt wird. Schliesslich wäre

das Ziel tiefer Betriebskosten pro DRG eine wichtige Zielvorgabe.

Neue Spitäler wollen seriös finanziert sein: Wie hat sich das Verhältnis zwischen Banken und Spitalern weiterentwickelt?

Es gibt erste starke private Finanzierer, welche sich dem Thema sehr professionell nähern. Durch den anstehenden Anlagedruck wäre gerade hier noch ein weitaus grösseres Potenzial vorhanden. Nur fehlt es an Expertenwissen bei den meisten Finanzierungsinstituten, sodass die Anzahl Anbieter überschaubar

Kongress immohealthcare

Am 29./30. April im Zentrum Paul Klee

Der Gastkanton Bern verfügt über hervorragende Bildungsinstitutionen auf Universitätsniveau, global agierende Hersteller von Medizinaltechnologie sowie ein gut ausgebautes, teils zweisprachiges Gesundheitssystem. Im zweitgrössten Kanton der Schweiz sind einzelne Versorgungsregionen flächen- oder bevölkerungsmässig gleich gross wie andere Kantone insgesamt. Dabei sind die Regionen in ihren Bedürfnissen – auch in der Gesundheitsversorgung – ausgesprochen heterogen. Daraus ergeben sich spezifische Anforderungen an die Gesetzgebung, an die Leistungserbringer und an die nötigen Infrastrukturen. Der Kongress immohealthcare bietet ausgiebig Gelegenheit, diese Aspekte näher zu beleuchten. Bereits ist auch eine Keynote-Zusage von Regierungsrat Dr. Philippe Perrenoud, dem Gesundheitsdirektor des Kantons Bern, erfolgt.

bleibt. In den nächsten 5 Jahren wird sich hier jedoch noch viel bewegen.

80% der Kosten entstehen nach dem Bau, sagen Immobilien-Experten: Wird diesem Umstand bei den aktuellen Investitionen gebührend Rechnung getragen?

Für Spitäler geht man davon aus, dass nach vier Betriebsjahren die angefallenen Betriebskosten den Erstellungskosten entsprechen. Qualitativ werden heute schon vermehrt quantitative Betriebskosten-Berechnungen durchgeführt. Dies dient jedoch mehrheitlich der Budgetplanung und noch zuwenig als Entscheidungskriterium beim Variantenentscheid. Bisher wurde noch kein Projekt als effektives PPP-Projekt vergeben.

Welches sind für Sie die Höhepunkte des nächsten Kongresses immohealthcare?

Unter dem Motto «Der Spagat zwischen Zentral- und Flächenversorgung» wird der Kanton Bern aufzeigen, welche Herausforderungen anstehen. Mit dem Inselspital und der Fusion mit dem Spital Netz Bern entstehen sehr leistungsfähige, zentrale Versorgungseinheiten.



©EUROFORUM/M. Hergenröder

In den schwach besiedelten, ländlichen Flächen müssen dennoch moderne und adäquat erreichbare Spitäler die Versorgung sicherstellen. Andererseits ist der Kanton Bern mit einer Siedlungsfläche von 427m²/Einwohner knapp über dem Durchschnitt, repräsentiert jedoch die Schweiz ideal.

Wir freuen uns auf die Keynote von Regierungsrat Perrenoud, welcher gleichzeitig Präsident

der GDK ist und die Gesundheitsdirektion Bern verantwortlich. Weiter werden der CEO des Inselspitals, Holger Baumann, sowie Oliver Peters, Vizedirektor und Leiter des Direktionsbereichs Kranken- und Unfallversicherung, Ihre Sicht darlegen. Diese Jahr werden wir auch ein Angebot für die französisch sprechenden Teilnehmer planen und rechnen mit über 350 Teilnehmern aus allen Landesteilen.

Interview: Dr. Hans Balmer



Schulungstermine 2015 der Akademie ZWM® in Zürich/CH

Basiskurs

- Modul 1 vom 25.03. – 28.03.2015
- Modul 2 vom 30.03. – 03.04.2015
- Modul 1 im Selbststudium
- Modul 2 vom 16.11. – 20.11.2015

Weiterführender ZWM® Kurs 50

- Modul 3 vom 22.06. – 26.06.2015
- Modul 4 vom 07.09. – 11.09.2015
- Modul 5 vom 02.11. – 06.11.2015



... come together

INTERNATIONALER WUNDMANAGEMENT-KONGRESS

↳ inkl. ZWM®-Update Nr. 25

**Villach | Kärnten | Austria
05.–07. März 2015**

Weitere Informationen zum Kongress und zu unseren Wundmanagement-Schulungen finden Sie unter

www.wfi.ch